

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 7 Uhr. Preis monatlich 7,- RM. Im Haus, bei Postbestellung 1,00 RM. wöchentlich 20 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Für Abonnenten und Postbesorger werden nach Möglichkeit besondere Ermäßigungen gemacht. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Abbestellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefkasten. Die Abbestellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefkasten. Die Abbestellung erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefkasten.

Druckpreis: Die 1 spaltige Mittelzeile (46 mm breit) 7 Pf.; die 2 spaltige Mittelzeile der amtlichen Bekanntmachungen bei direkter Auftragstellung 11 Pf., ohne Nachschlag. Die 1 spaltige Textzeile (90 mm breit) 20 Pf., 20 Spalten, 20 Zeilen. Die 1 spaltige Textzeile (90 mm breit) 20 Pf., 20 Spalten, 20 Zeilen. Die 1 spaltige Textzeile (90 mm breit) 20 Pf., 20 Spalten, 20 Zeilen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 73 — 93. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 27. März 1934

Doppelzüngiges Frankreich.

Die französische Antwortnote an England stellt sogar für Paris Verdrehungskünste eine ungewöhnliche Leistung von Unverschämtheit und Heuchelei zugleich dar. Vermutlich steckt hinter der analogen, rein äußerlichen Wohlwolligkeit ein gut Teil Argert darüber, daß weder England noch Italien sich für die These einer Abrüstungs-Verweigerung einerseits und für die Verweigerung der praktischen Gleichberechtigung andererseits einjagen lassen wollen. Englische Staatsmänner sagten ja in letzter Zeit wiederholt Frankreich in öffentlichen Reden auf eine vertragliche Abrüstungsverpflichtung fest. Was tut man in solchem Fall in Paris? Man läßt die Presse sämtliche eigenen Verpflichtungen einfach ableugnen. Es ist die gleiche Kampfmanier, die die vier großen Mächte schon im Jahre 1919, unter denen Deutschland noch heute zu leiden hat: 1. von der Kriegsschuld, 2. von Frankreichs Mangel an Sicherheit, 3. von der Höhe der geleisteten deutschen Tributzahlungen und 4. von Deutschlands wirklicher Gleichberechtigung.

Sehen wir heute einmal von den ungeheuren Unterschieden in Heeresgröße, Reserven und Ausrüstung zwischen Deutschland und Frankreich ganz ab und erwägen wir in diesem Augenblick, da Frankreich seine ständig anwachsenden Forderungen durch die erneute Stellung des Sanktionsanspruches überprüft hat, nur folgende Momente:

1. Die französische These „Gefühl Sicherheit, dann Abrüstung“ leugnet den tatsächlichen Unterschied zwischen Frankreichs nicht mehr steigbarer Sicherheit und Deutschlands Schwäche, das seine eigene Sicherheit schon durch seine Verleugungen in der Abrüstung aufgegeben hat. Tardieu sagte schon am Sedantage des Jahres 1919: „Frankreich hat das höchste Maß von Sicherheit erreicht, das es jemals befehlen hat.“ Dieses Maß hat sich seitdem noch vervielfacht!

2. Die kleine Reichswehr mußte 174 (einhundertvierundsechzig) Schußkontrollen durch die Interalliierte Militärkommission erdulden, ohne daß ein Anlaß dazu gewesen wäre; um die vertragswidrige, auch den Völkerbundssatzungen widersprechende enorme Aufrüstung Frankreichs hat sich dagegen niemand zu kümmern!

3. Schon in dem von Deutschland abgelehnten Konventionsentwurf vom Jahre 1929 wurde Deutschlands Forderung auf Zurücknahme der französischen Streitkräfte hinter eine im eigenen Lande liegende Linie von Frankreich mit der Begründung abgelehnt, weil „keinem Staate zugemutet werden kann, etwas preiszugeben, was er für seine Landesverteidigung für erforderlich hält.“ Nur Deutschland darf man das nach französischer Ansicht mit der entmilitarisierten Rheinlandzone zumuten!

4. Die einseitige Entwaffnung Deutschlands gründet sich für Frankreich auf die Kriegsschuldfrage, „die eine Vorleistung des Angreifers rechtfertigt“. Die Kriegsschuldfrage ist auch im Ausland als ein riesiger Verrug der Welt längst widerlegt; folglich sind auch die Vorleistungen, die einseitige Entwaffnung Deutschlands, als unberechtigt erwiesen.

5. Artikel 20 der Völkerbundssatzung erklärt launigswidrige Vereinbarungen für nichtig. Da Deutschland (in seiner früheren Eigenschaft als Völkerbundmitglied) infolge seiner Entwaffnung an irgendeinem in der Völkerbundssatzung vorgesehenen Exekutionstrag gar nicht teilnehmen können, so ist durch die Völkerbundssatzung der Entwaffnungsartikel des Versailler Diktats selbst als Nullus nachgewiesen.

6. Die Einseitigkeit der Entwaffnung Deutschlands soll die Voraussetzung für eine begrenzte Rüstungsbeschränkung der anderen sein. Aber selbst diese Beschränkung wird von Frankreich genau so sabotiert wie die vertraglich festgelegte Entwaffnung; „désarmement“ heißt es ausdrücklich im französischen Text des Versailler Diktats.

7. Die Völkerbundmitglieder können durch Mehrheitsbeschluß den zur allgemeinen Abrüstung verpflichtenden Artikel 8 der Satzung aufheben, wenn sie diese lästige Verpflichtung endlich aus der Welt schaffen wollen — Deutschland soll in jedem Fall durch das Versailler Diktat gebunden bleiben.

8. Die Ausrüstung der kleinen Reichswehr ist der Welt bis auf den letzten Hufnagel bekannt; sie soll nach Frankreichs Willen, ungeachtet des Rüstungsringes um Deutschland, nicht im geringsten verbessert werden. Dagegen erklärte der bereits genannte Tardieu schon am 2. Juni 1930: „Mit den gegenwärtigen Mitteln kann Frankreich an einem einzigen Tage mehr Munition herstellen als vor dem Kriege in mehreren Wochen.“

9. Gegenüber rund 8000 bis 9000 Anaristfluggewingen rings um Deutschland herum hat Deutschland selbst noch nicht einmal einen genügenden passiven Luftschutz. Deutschland wurde bisher jedes Recht auf Sicherheit einschließlich des Rechts auf wirksame Selbstverteidigung verweigert, obwohl dieses u. a. auch in dem von Deutschland mitunterzeichneten Kellogg-Pakt als Völkerecht ausdrücklich gekennzeichnet wird.

W. A. R.

Wieder Handelsvertrag mit Finnland

Ab 1. April in Kraft.

Der deutsch-finnische Handelsvertrag hat dem seit Ende 1933 bestehenden vertragslosen und handelskriegsähnlichen Zustand ein Ende gemacht. Der neue Vertrag beruht auf dem Grundsatz der Gleichberechtigung.

Die Einzelheiten des neuen deutsch-finnischen Handelsvertrages befriedigen beide Teile nicht ganz. Aber wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten der dreimonatigen Verhandlungen betrachtet, und an die Gefahr eines deutsch-finnischen Zollkrieges denkt, wird man die Ergebnisse als erfreulich bezeichnen können. Bekanntlich endete der letzte deutsch-finnische Handelsvertrag Ende 1933. Es wurden sogleich neue Besprechungen zwischen einer finnischen Delegation und den Berliner Stellen geführt, die jedoch erfolglos mit der Abreise der finnischen Unterhändler endeten. Es dürfte bekannt sein, daß nach diesem Abbruch der Besprechungen von finnischer Seite eine Reihe von Kampfmaßnahmen gegen den deutschen Handel begannen. Diese wurden zwar als „allgemeine Zollerhöhungen“ getarnt, trafen jedoch in erster Linie die deutsche Warenausfuhr nach Finnland. Hinzu kamen dann später noch besondere Einfuhrverbote mehrerer deutscher Produkte. Als im Januar dieses Jahres eine neue finnische Delegation zu Verhandlungen nach Berlin kam, war man auf beiden Seiten nicht sehr hoffnungsvoll. Finnland hatte sich nämlich bereits sehr stark in England gebunden, so daß eine starke Opposition in Helsingfors gegen ein Abkommen mit Deutschland sichtbar wurde. Außerdem war es im Interesse des deutschen Bankensystems und der deutschen Landwirtschaft nicht möglich, die deutsche Beschränkung der beiden bedeutendsten finnischen Ausfuhrwaren; landwirtschaftliche Produkte und Holz, aufzuheben. Das befriedigende Ergebnis wurde erst nach langen intensiven Verhandlungen erreicht, die mehr als einmal nahe am Mißerfolg waren und die schließlich durch beiderseitiges Entgegenkommen doch noch zu einem Ergebnis führten.

Inhalt des Vertrages.

Der neue Vertrag bringt für Deutschland die Meistbegünstigung und damit in fast allen Teilen eine Gleichstellung mit

England. Die wesentlichsten Teile des alten Vertragsstatutes sind für Deutschland beibehalten und Finnland hat einen großen Teil seiner Schranken abgebaut. Die Schwierigkeit lag für Finnland darin, daß die finnische Industrieentwicklung im Innern sich gegen die Einfuhr deutscher Industrieprodukte sperren. Alle im Januar gegen Deutschland erlassenen Einfuhrverbote sind von finnischer Seite rückgängig gemacht. Die Frage der Kriegsschadensforderung ist bereinigt worden und ein Postpost deutscher Waren in Finnland ist ohne Rücksicht auf die Herkunft der Rohstoffe in Zukunft ausgeschlossen.

Deutschland hat seinerseits die Sperre gegen die landwirtschaftlichen Produkte Finnlands aufgehoben, jedoch durch eine Mengenkontingentierung dafür gesorgt, daß die große Preisspanne zwischen den deutschen und finnischen Erzeugnissen der deutschen Landwirtschaft nicht schadet. Zudem ist eine Vereinbarung der Preise im Rahmen des Vertrages getroffen worden. Weitergehendes Entgegenkommen hat Deutschland den finnischen Ausfuhrinteressen auf dem Gebiet der Holzveredelungsindustrie und der Papierindustrie gezeigt.

Der deutsch-finnische Handelsvertrag, der letztlich dem von 1928 nicht unwesentlich abweicht, ist keine ideale Lösung und wird Gegenstand weiterer Verhandlungen sein müssen, um eine freundschaftliche Handelspolitik zwischen dem Reich und Finnland zu gewährleisten.

Deutsch-russisches Wirtschaftsprotokoll.

Zu Berlin unterzeichnet.

Am 1. April wird mitgeteilt: Die zwischen der Reichsregierung und der Regierung der Sozialistischen Sowjetrepublik in den letzten Wochen geführten Wirtschaftsverhandlungen haben zu einem Schlussprotokoll geführt, das im Auswärtigen Amt von den Vertretern der Reichsregierung und der Sowjetunion der U. S. S. R. und der Handelsvertretung unterzeichnet worden ist. Das Schlussprotokoll enthält Regelungen für das Jahr 1934; insbesondere sind Vereinbarungen über den Verkehr mit der Reichsbank und über die devisenrechtlichen Fragen getroffen worden.

Wertvolle Kaufkraft.

In seinem Aufruf an die Nation hatte der Führer auch auf die entscheidende Notwendigkeit hingewiesen, durch die Steigerung der Erzeugung in größtem Umfange eine entsprechende Stärkung auch der Kaufkraft bei den Verbrauchergruppen zu erreichen. „Wenn es gelingt, fünf Millionen unserer Erwerbslosen einer praktischen Produktion zuzuführen, dann heißt dies, daß wir die gesamte Kaufkraft des deutschen Volkes nächst monatlich um mindestens 400 Millionen, das sind im Jahre über fünf Milliarden stark; in Wirklichkeit wird aber das Ergebnis noch höher sein, — eine ungeheure Aufgabe, deren Lösung gegenüber alles andere zurücktreten darf“, hatte Adolf Hitler in seiner Rede dargelegt. Dieser Andeutung ist nun geschäftlich sehr schnell die Verwirklichung gefolgt, durch drei Gesetze nämlich, die eine tatsächliche Hebung der Kaufkraft des einzelnen durch bestimmte allgemeine Maßnahmen, ferner durch die Förderung der Beschäftigten und durch die Senkung der Arbeitslosenhilfe bezwecken. Die Ehestandsdarlehnen sind ja ausdrücklich darauf eingestellt, eine Hebung der Kaufkraft in einem wirtschaftlich besonders wichtigen Augenblick herbeizuführen, und andererseits erfolgt jetzt eine Senkung der Arbeitslosenhilfe, also eine Verminderung der öffentlichen Ausgaben vor allem in der Absicht, Teile des Einkommens nicht mehr für steuerliche Zwecke abzweigen zu müssen, sondern sie für ihre Verwendung im wirtschaftlichen Verbrauch, für den Konsum freizumachen.

Das Kernstück dieser neuen geschäftlichen Maßnahmen ist nun das Gesetz „zur Erhaltung der Kaufkraft“ selbst. In ihm soll gleichfalls den vielen Abzweigungen entgegenwirken werden, die in Form von Beiträgen zu allen möglichen Organisationen und Verbänden vom Einkommen des einzelnen abgezweigt werden und daher keine unmittelbare Verwendung für die Befriedigung seines Lebensbedarfs darstellen. Die Regierung ist bei diesem Gesetz davon ausgegangen, daß je größer die Beiträge zu solchen Organisationen und Verbänden werden, dann das Einkommen um so kleiner ist, das nur dem einzelnen für die Befriedigung lebensnotwendiger Bedürfnisse übrigbleibt. Das muß nachteilig auf den Warenabsatz wirken, nicht zuletzt dort, wo die Kaufkraft an sich zu mehr als nur zur Beschaffung einfacher und billiger Waren ausreichen würde. Infolgedessen ist nun eine umfangreiche Finanzsicht und -kontrolle der Einnahmen und Ausgaben solcher Verbände und Organisationen vorzulesen

In diesem Zusammenhang ist aber auch an die zahllosen und in letzter Zeit sich wieder verstärkenden Mahnungen und Warnungen aller behördlichen Stellen zu erinnern, die sich gegen die in manchen Kreisen allzu beliebten Preissteigerungen wandten und wenden. Wenn die Regierung durch eine Reihe geschäftlicher Maßnahmen die Kaufkraft des einzelnen stärken und vergrößern will, so liegt der Kampf gegen Preistreiberien auf derselben Ebene; dieser Kampf richtet sich gegen die Verminderung der Kaufkraft bei den Verbrauchergruppen durch solche Preissteigerungen, die in bestimmten Fällen eine sehr eigenartige Ausnutzung der sich belebenden Erzeugung bedeuteten. Hierfür ist es nur ein Beispiel, wenn etwa die Preissteigerung der Grundstoffe in der Bauwirtschaft verboten werden mußte, weil dadurch der so dringend notwendige Wohnungsbau schon hier und da gefährdet wurde. Aus anderen Gründen ist auch kürzlich eine Steigerung sämtlicher Textilpreise untersagt worden.

Eine „Konjunktur“ jener Art wird leider doch von gewissen Elementen ausgenutzt, die noch immer, wie Hitler sagte, „unseren heutigen Aufgaben verständnislos gegenüberstehen“. Die Erhaltung der Kaufkraft nicht nur soll also im Rahmen der Wirtschaftsbelebung das Ziel der Verbraucherpolitik sein, sondern darüber hinaus muß auch das Einkommen jedes einzelnen möglichst vollständig für die Stärkung dieser Kaufkraft eingesetzt werden.

Zur Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Erklärungen des Reichsarbeitsministers Selbte.

Der „Völkische Beobachter“ bringt einen Artikel des Reichsarbeitsministers Selbte über die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, in dem es u. a. heißt: Von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft hängt bekanntlich die des Staates ab, und so ist es ebenso natürlich wie erfreulich, daß die vermehrten Erträge der Wirtschaft sich in Gestalt höherer Steuereinnahmen und die Verminderung der Arbeitslosigkeit sich durch einen fähigbaren Rückgang der Unterstützungsausgaben auswirken. Eine der drückendsten Belastungen war bisher die sogenannte Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die 1932 eingeführt worden war. Sie traf grundsätzlich alle Lohn- und Gehaltsbezieher und ließ bisher nur die allerniedrigsten Entgelte frei, die praktisch kaum vorfanden, belastete dagegen die ganz überwiegende Mehrzahl der Arbeitnehmer mit Lohnabzügen, die

1,5 und 6,5 Prozent schwanken. Die Regierung begrüßt es mit besonderer Freude, daß es ihr möglich gewesen ist, in dem Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bereits jetzt wesentlich zu senken. Besondere Erleichterungen genießen Abgabepflichtige, die für Kinder zu sorgen haben. Nach der Rentregelung wird die deutsche Arbeitnehmerschaft im Jahre 1934 schätzungsweise 295 Millionen M. an Arbeitslosenhilfe weniger zu zahlen haben als im Vorjahre.

Der Mobiliarvollstreckungsschutz verlängert.

Bis zum 31. Oktober.

Von den bestehenden allgemeinen Vollstreckungsvorschriften waren diejenigen, die sich auf die sogenannte Mobiliarvollstreckung bezogen, bis zum 31. März d. J. befristet. In Betracht kamen hierbei insbesondere die §§ 18, 19, 19b der Verordnung vom 23. Mai 1933, die die Pfändung von Hausrat, Einrichtungsgegenständen, Vorräten und dergleichen und von Miet- und Pachtzinsen sowie die Verpflichtung zur Leistung des Offenbarungseides beschränkten. Diesen Vollstreckungsschutz hat nunmehr die Reichsregierung durch das am 22. d. M. beschlossene Zweite Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung bis zum 31. Oktober d. J. verlängert. Dies erschien notwendig, weil trotz der unverkennbaren Besserung unserer Wirtschaftslage die Verhältnisse noch nicht so gesichert sind, daß schon jetzt eine völlige Beseitigung des Vollstreckungsschutzes verantwortet werden könnte. Es ist jedoch, um der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Lage der Gläubiger Rechnung zu tragen, eine Forderung der zurzeit geltenden Bestimmungen am Platze. Deshalb verlagert das Gesetz den bei der Pfändung von Vorräten unter gewissen Voraussetzungen gewährten Schutz, soweit es sich um Fertigwaren handelt. Ferner ermächtigt es das Gericht, Anträge auf Aufhebung oder einseitige Einstellung der Zwangsvollstreckung, die aus Verschleppungsabsicht oder aus grober Nachlässigkeit nicht alsbald nach der Pfändung gestellt sind, ohne sachliche Prüfung zurückzuweisen und schließt die Beschwerde gegen Entscheidungen des Vollstreckungsschutzes aus.

Jagdschein rechtzeitig beantragen!

Wie der preussische Landesjägermeister mitteilt, werden die Jagdscheine künftig nicht mehr für den Zeitraum eines vollen Jahres, das mit dem Tage der Ausstellung des Scheines zu laufen beginnt, ausgegeben; als Kaufzeit aller Jahresjagdscheine gilt vielmehr die Zeit vom 1. April bis 31. März. Wird also beispielsweise ein Jagdschein erst im Juni gelöst, so läuft er doch nur bis zum 31. März des nächsten Jahres. Die rechtzeitige Lösung ist daher erforderlich, um ihn zeitlich voll ausnutzen zu können.

Die Ausstellung eines Inländerjahresjagdscheines ist nach den Ausführungsbestimmungen zum Jagdgesetz vom 24. Februar 1934 beim zuständigen Kreisjägermeister schriftlich zu beantragen.

Niederträchtige Emigrantentügen.

Ein sogenanntes „Nationalkomitee zur Unterstützung der Opfer der deutschen Nationalsozialisten“ kündigt an, daß seit dem 1. Januar 1933 3000 Gegner des Nationalsozialismus in Deutschland getötet worden seien. Davon seien 67 hingerichtet worden, und zwar 26 enthauptet, 119 682 Personen seien verletzt und eine Anzahl verstümmelt worden sein. Die Zahl der in Konzentrationslagern und Gefängnissen befindlichen Personen belaufe sich auf 174 000. Von Oktober bis November 1933 seien 59 183 Personen im Gefängnis mißhandelt worden. Diese Behauptungen, die längst widerlegten Braunkohlentugenden entstammen, sind so unsinnig und tragen den Stempel ganz offenkundiger Schamlosigkeit, so daß es die Reichsregierung ablehnen muß, darauf einzugehen.

Deutschlands modernster Bahnhof.

Festlicher Weiheakt in Duisburg.

Das neue Empfangsgebäude des Duisburger Hauptbahnhofs wurde mit einem feierlichen Festakt seiner Bestimmung übergeben. Damit ist der erste Teil des Neubaus des Duisburger Hauptbahnhofs vollendet, der mit einem

Gesamtwert von 60 Millionen Mark projektiert ist. Reichsbahndirektionspräsident Bergmann wies in seiner Ansprache darauf hin, daß bei einem täglichen Zugverkehr von 375 Reisenden, darunter 100 Schnell- und Güzüge, der alte Bahnhof wegen seiner Ineffizienz schon seit Jahrzehnten den Verkehr nicht bewältigen konnte.

Vor einem Militärputsch in Frankreich?

Ein aufsehenerregendes Scheinmischreiben.

„Populaire“ veröffentlicht ein angebliches echtes Schriftstück, das mit dem Vermerk „geheim“ vom Generalkommandanten des zweiten militärischen Bezirks in Amiens an eine Reihe von Industriellen versandt worden sein soll, und zwar an Industrielle, die sich in der Hauptsache mit der

Herstellung von Kriegsmaterial

beschäftigen. In diesem Schriftstück sollen die Empfänger aufgefordert werden, der Kommandantur bis zum 30. März mitzuteilen, mit welchem Kunden oder Lieferanten sie unbedingt in telephonischer Verbindung bleiben müssen. Diese Angaben, so heißt es in den veröffentlichten Schriftstück weiter, seien notwendig, um eine Liste der Industriellen aufzustellen, die „im Falle

politischer Spannungen oder Mobilisierung“

berechtigt seien, gewisse telephonische Verbindungen aufrechtzuerhalten.

„Populaire“ ist der Auffassung, daß das Rundschreiben weniger auf internationale Spannungen, als auf innerpolitische Spannungen

gemünzt sei und daß den Militärbehörden im Einvernehmen mit dem Kriegsminister die Absicht hätte, in diesem Falle die gesamte Regierungsgewalt an sich zu ziehen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 27. März 1934.

Wilsdruff, am 27. März 1934.
Sonnenaufgang 5⁴⁰ | Monatsaufgang 15⁴⁰
Sonnenuntergang 18¹⁵ | Monatsuntergang 4⁴⁰
1483: Kaiser in Urbino geboren.

Die Aprilnarren.

Bei uns und anderwärts kennt man noch sehr vielfach die am 1. April übliche Sitte der Aprilscherze oder des Aprilschickens, wie man — grammatisch nicht ganz einwandfrei — sagt. Die Franzosen nennen das „einen Aprilschick geben“, und das soll damit zusammenhängen, daß im April die Fischerzeit wieder beginnt. In England spricht man von „Aprilnarren“, und der Schotte bezeichnet den Aprilnarren als Gouch oder Einfaltspinsel. Kein Mensch aber weiß mit Sicherheit anzugeben, woher wir den Aprilscherz und den Aprilnarren haben, und es sind darüber die verschiedensten Deutungen verbreitet.

Ursprünglich mag der Brauch, am 1. April die ganze Welt zu necken, eine ganz harmlose Sache gewesen sein. Später aber suchte man den Ursprung des Foppen bis in die biblische Geschichte hinein zu verfolgen. Der Brauch wurde als Nachahmung des Hin- und Herschickens Christi von Hannas zu Kaiphas, von Kaiphas zu Herodes angegeben, weil im Mittelalter am Osterfest, das ja meistens in den April fällt, auch diese Szene bei den Passionsspielen aufgeführt wurde. Dann wieder sagte man, daß wir die Aprilscherze in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts aus Frankreich übernommen hätten. Karl IX. hatte anlässlich einer Kalenderreform das Neujahrstag vom 1. April auf den 1. Januar verlegt. Die an Neujahrsgeschenke gewöhnten Personen sollen nun vom 1. Januar auf den 1. April und umgekehrt vertrieben worden sein — man „schickte sie also in den April“ und machte sie zu „Aprilnarren“. Andere fanden in den Aprilscherzen eine Andeutung auf die Veränderlichkeit des Aprilwetters. Aber selbst so hochgelehrte Leute, wie es die Brüder Grimm waren, wußten hier nichts Rechtes zu sagen. Sicher ist, daß der Brauch, um den es geht, dem deutschen Altertum ganz unbekannt war. Manches spricht dafür, daß die Aprilscherze der Rest eines alten heidnischen Festes, vielleicht keltischen Fests sind, wahrscheinlich eines Festes, das mit dem Beginn des Frühlings zusammenhing.

Besondere Mühe mit Aprilscherzen gab man sich früher und gibt man sich wohl auch heute noch in Italien: hier wurde nicht selten eine ganze große Stadt von ihren Zeitungen in den April geschickt. So wurde in Florenz einmal von den Zeitungen, „die amtliche Mitteilung“ gemacht, daß am 1. April sämtliche Hunde der Stadt auf dem Rathaus zu erscheinen hätten, um sich impfen zu lassen. Und am 1. April kamen zum Entsetzen der Behörden tatsächlich alle Hundebesitzer mit ihren Hunden ins Rathaus, und es gab ein von dem Gebell der Hunde begleitetes fürchterliches Klagen, als die Hundebesitzer mit ihren Tieren unverrichteter Sache wieder nach Hause geschickt wurden. In unserer Zeit liefern einen dankbaren Stoff für Aprilscherze sensationelle Erfindungen, die am 1. April erprobt werden sollen, in Wirklichkeit aber noch nicht gemacht worden sind. Man amüsiert sich eben, wie man kann, mit „Scherz, Satire, Ironie“, und ein bißchen „tieferer Bedeutung“ ist manchmal auch dabei!

Im Zeichen der Arbeitslosigkeit. Wenn man jetzt durch unsere Straßen geht, dann sieht man an vielen Häusern Gerüste aufgerichtet. Sie sind ein erschreckendes Zeichen dafür, daß auch in unserer Stadt der Mahnruf „Schafft Arbeit“ nicht vergebens gewesen ist. Wenn so jeder mithilft und in Auftrag gibt, was in seinen Kräften steht, und sei der Auftrag noch so klein, dann muß die Schmach mit einem Siege enden und das Gesicht der Arbeitslosigkeit bezwungen werden.

Schadenfeuer in Grumbach. Heute vormittag in der zwölften Stunde wurde die hiesige Motorpflanze zur Belämpfung eines Schadenfeuers nach Obergrumbach getrieben. Dort war aus bisher noch unbekannter Ursache in der Scheune des Wirtschaftsbefizers Martin Göpfer ein Schadenfeuer ausgebrochen, das in den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung fand und sich mit unheimlicher Schnelligkeit auch auf das Seiten- und Stallgebäude ausbreitete. Mit Mühe und Not konnte das Vieh gerettet werden, während alle Maschinen und Gerätschaften, alle Futter- und sonstigen Vorräte vernichtet wurden. Das stark gefährdete Wohnhaus konnte zwar erhalten werden, hat aber durch Hitze und Wasser schwer gelitten. Das Fehlen der zur Reparatur in Döbeln befindlichen Grumbacher Motorpflanze machte sich anfangs stark bemerkbar. Neben der Grumbacher hatte auch die Braunsdorfer Handdrudrpflanze Leihhilfe geleistet. Die Wilsdruffer Motorpflanze brach schnell die Gewalt des Feuers, so daß die Wehren von Herzogswalde und Tharandt nicht mehr eingegriffen brauchten.

Geschäfte Frühlingsboten. Schon seit Januar sieht man an den Weidensträuchern die silbergrauen Pelchen der Nischen. Nach den vergangenen wärmeren Tagen rufen sie nun zur Hochzeit und bald werden aus den weichen Härchen die gelben Stauden und die grünlichen Stempel hervorschießen, die von den Bienen eifrig aufgesucht werden, weil diese dort die erste Nahrung finden. Der Staub dient ihnen zur Zubereitung des Futters für die junge Brut. Am Grunde der Stempel aber ruht je ein Restortöpfchen, das im Honigmagen zu Honig verarbeitet wird. So sind die Weiden nicht nur ein hübscher Schmuck der Frühlingslandschaft, sondern zugleich tragen sie wirtschaftliche Werte in sich. Darum ist es verboten, Weidenlösschen in der freien Natur zu schneiden. Verletzungen werden streng bestraft. Der Handelsware Schneider und verkauft muß im Besitze eines Ausweises sein. Näheres hierüber erfährt er auf jeder Ortspolizeibehörde. In Walbränden und in letztem Bauernbüch blüht jetzt der Kellerhals oder Seidelhals mit seinen rosafarbenen Blumen an noch unbedecktem, strauchigem Stengel. Durch seinen Mandelbust ist er leicht zu erkennen. Obwohl er ein scharfes Gift in sich birgt, gehört er zu den schönsten, selber aber selten gewordenen Frühlüblern. In den Gärten entfallen sich jetzt schon die blauen Sterne des Lohrblümlchens, und die großen Gloden des Märzdeckchens beginnen zu läuten. Auch im Freien wird es nicht mehr lange dauern, daß diese lieblichen Blumen erwachen. Sie finden sich heute noch über ganz Sachsen zerstreut. Der bekannteste Märzdeckchensstandort ist allerdings im Polenstal an der Bodmühle. Auch Kellerhals, Märzdeckcher und Leberblümchen sind geschützte Pflanzen, nicht aus wirtschaftlichen Gründen, sondern im Interesse der Erhaltung der deutschen Landschaft und ihrer Schönheit. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Benutzt deutscher Waren. Wenn auch der Vorkauf deutscher Waren im Ausland erschwerterweise nachgelassen hat, wird er von gewissen ausländischen Kreisen teilweise noch stark gefördert. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat daher einen Vorkauf-Ausschuß gebildet, der sich die besondere Aufgabe gesetzt hat, Material über die ausländische Gegenstandspropaganda zu sammeln und eingehend zu prüfen, um entsprechende Gegenmaßnahmen treffen zu können. Am eine intensive Durchführung des gestellten Zieles zu ermöglichen, werden alle an der Ausfuhr beteiligten Kreise gebeten, der Industrie- und Handelskammer Dresden diesbezügliche Erfahrungen mitzuteilen und ihr mit Unterlagen anhand zu geben. Es müssen bei diesem Vorkauf alle Firmen helfen, sei es durch Unterrichtung der Kammer über ausländische Gegenstandspropaganda und gewissenlos ausgelegene Behen gegen deutsche Waren, oder durch Ueberführung von Aufstellungsmaterial an ihre ausländischen Kunden, das zu diesem Zwecke von den Firmen bei der Kammer angefordert werden kann.

Unterbringung von Kriegsbeschädigten. Der Pressedienst des Landesamtes Sachsen teilt mit: Die Arbeitsämter haben es als eine ihrer vornehmsten Aufgaben angesehen, allen Unterbringungsmaßnahmen für Kriegsbeschädigte sorgsam nachzugehen und bei den Arbeitgebern nachdrücklich auf die Einstellung von Kriegsbeschädigten hinzuwirken. Im Zuge dieser Bestrebungen ist zwischen dem Reichsleiter der NS-Kriegsopferversorgung und dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen worden, die eine enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsämtern und den Dienststellen der NS-Kriegsopferversorgung sichergestellt. In gemeinsamer Arbeit soll eine einheitliche Werdeaktion im Rahmen der Frühjahrsarbeit gegen die Arbeitslosigkeit durchgeführt werden. Kein Weg soll unbeschritten bleiben, um Kriegsbeschädigten im Rahmen des Möglichen Arbeit und Brot zu geben. Damit wird eine Doppelpflicht gegenüber denen erfüllt, die in schweren Jahren des Weltkrieges Leben und Blut für ihr Vaterland eingesetzt haben.

Obstbau tut noch Unser deutsches Volk steht in hartem Existenzkampf allein, angewiesen auf seine Arbeitskraft und Fähigkeit und auf seinen Grund und Boden. Sein Wohlstand steht in ursächlichem Zusammenhang mit dem Verhältnis des Bodenertrages zu seinem Ernährungsbedarf. Viele Volksgenossen haben an ihrem Grundstück größere oder kleinere Gärten, die aber oft nicht richtig ausgenutzt werden. Jährlich geht über eine Milliarde Goldmark aus Deutschland in die Taschen ausländischer Gärtner und Obstbauern, wiewohl wir inländische wären, alles Obst selbst zu erzeugen. Um hier abzuhelfen, rufen sich die für den heimischen Obstbau verantwortlichen führenden Kreise, die sich im Landesverband Sachsen für Obst- u. Weinbau zusammengeschlossen haben, mit staatlicher Mithilfe eine gründliche Reform des sächsischen Obstbaus schnellstens durchzuführen, indem sie in den Obstbauvereinen alle Obstgärtner beraten, durch Vorträge und Ausreden den Obstbau fördern, Obstbaumstellen und Mostereien anlegen, durch geschulte Baumwärter die Mitglieber unterstützen, die Schädlingsbekämpfung in die Hand nehmen usw. Es sollte darum jeder Gartenbesitzer Mitglied eines Obstbauvereins sein, um mitzubehelfen am Aufbau unseres Vaterlandes auch in dieser Beziehung. Kein Großchen dürfte für Auslandsobst ausgegeben werden. Parole heißt: Eßt deutsches Obst!

Keine Sportveranstaltungen am Karfreitag. Im vorigen Jahre wurden bekanntlich Turn- und Sportveranstaltungen am Karfreitag durch gesetzliche Verordnung verboten. Dementsprechend werden auch am diesjährigen Karfreitag Turn- und Sportveranstaltungen gemischter Art nicht stattfinden. Fußballmeisterschaftsspiele und Spiele mit ausländischen Mannschaften fallen ebenfalls unter das Verbot.

Behörden-Dienst am Ostermontag. Für Sonnabend, den 31. März 1934, wird bei den Reichsverwaltungen auch in Sachsen bei allen staatlichen Behörden der Dienst wie an Sonntagen geregelt. In der entsprechenden Verordnung des sächsischen Gesamtministeriums wird den Gemeinden und den Bezirks- und Amtverwaltungen sowie den übrigen der Landesausführung unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts empfohlen, entsprechend zu verfahren.

Die Bautätigkeit im Januar. In Sachsen wurden im Januar 44 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt, die insgesamt 792 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 928 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 1504 Wohnungen erteilt. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 555 Neubauten mit 960 Wohnungen und außerdem ein Altersheim mit 66 Wohnräumen in Leipzig. Unter den Neubauten befanden sich 353 mit einem und 196 mit zwei Wohngeschossen und unter den Wohnungen 48 mit einem und zwei, 321 mit drei, 338 mit vier und 253 mit fünf und mehr Wohnräumen. 583 Neubauten waren Wohnhäuser, davon 367 Ein- und 173 Zweifamilienhäuser. Ferner waren 6 Umbauten abgenommen, durch die nur Wohnungszugänge (6) erfolgten. An Gebäudeabgängen waren im Januar 18 Häuser mit 27 Wohnungen zu verzeichnen. Die Vertriebszeit erbrachte somit insgesamt einen Zuwachs von 1402 Wohnungen (Januar 1933: 889).

Das Reichserbhofgesetz im Rundfunk. Die Presseabteilung der Landesbauernschaft Sachsen teilt mit, daß vielfachen Wünschen entsprechend der Denkschrift über einen Lehrgang über das Reichserbhofgesetz veranstaltet. Er wird von Abteilungsleiter im Staatsamt des Reichsbauernführers, Landgerichtsrat Dr. Saure, gehalten, der am 1. 15. und 29. April, von 8 bis 9 Uhr in der „Stunde der Scholle“ spricht. In diesem Lehrgang wird das Erbhofrecht an Hand von praktischen Fällen, die für jeden Bauer von Bedeutung sind, erläutert.

Wegfall der Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Das sächsische Gesamtministerium hat im Anschluß an eine Verfügung des Reichsministers der Finanzen angeordnet, daß freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit vom 1. April 1934 ab von Gehalts- und Lohnbezügen nicht mehr einzubehalten sind. Dies gilt auch dann, wenn Beamte usw. die Kasse angewiesen haben, einen gewissen Betrag laufend bis auf Widerruf einzubehalten. Diese Erklärung, aber bisher nicht widerrufen haben. Einem besonderen Widerruf bedarf es hier, nach nicht mehr.

Gebrauch der Bezeichnungen „Führer“, „Gauleiter“, usw. Die sächsische Staatskanzlei gibt im sächsischen Verwaltungsblatt die Anordnung des Reichsministers des Innern bekannt, wonach alle Bezeichnungen wie „Führer“, „Reichsleiter“, „Reichsleitung“, „Gauleiter“, „Gauleitung“, „Kreisleiter“, „Kreisleitung“ offen der NSDAP vorbehalten sind. Verbände, die für sich diese Bezeichnungen eingeführt haben, haben andere Benennungen für ihre Organe einzuführen.

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt — Nr. 73 — Dienstag, den 27. März 1934

Die zerfallene Ritterburg in Blankenstein

Vort oben auf dem Berge
Im steilen Waldeshang,
Höllisch, schön gelegen
Die Ritterburg einst stand.
Dachstuhl sind vergangen,
Doch Regen, Sonnenschein
Und Vogel, Sturm und Fröste
Zernageln Burg und Stein.

Doch hat die Burg noch lange
Den Vögeln Schutz und Raum.
Es dienten Spalt und Löcher
Zuch oft zum Nesterbau'n.

Und fragst du die Geschichte
Wo jene Burg soll sein,
Wandere im Triebstiale
Bis hin nach Blankenstein!

Emil Richter, Dresden.

„Nach Adam Riese.“

Zur 75. Wiederkehr des Todesjahres des Rechenmeisters.
Der Ausdruck „Nach Adam Riese“ geht seit dem 16. Jahrhundert als sprichwörtliche Bezeichnung für die Richtigkeit von Rechenempfehlen. Wenn man auf der Schule Zahlen falsch zusammengezählt oder voneinander abgezogen hatte, sagte der Herr Lehrer fast immer: „Nach Adam Riese ist das soundsobiviel!“
Dieser Adam Riese oder Ries, der 1492 geboren wurde und am 30. März 1559 starb, lebte als Bergbeamter und Rechenmeister zu Annaberg im sächsischen Erzgebirge, wo ihm 1893 ein Denkmal errichtet wurde. Seine Heimat war Staffelstein in Franken, das wir — wenn nicht anders — von einem fröhlichen Wanderliede von Viktor von Scheffel her kennen. Adam Riese verfasste die ersten methodischen Anweisungen zur praktischen Rechenkunst in Deutschland: ein kleineres Werk unter dem Titel „Rechnung auff der liniben“ und ein größeres: „Rechnung (nach der lenge) auff der Liniben und Feder“; ferner „Ein gerechtes Büchlein, auff dem Schöffel, Eimer und Hundgewicht“. Die Bücher wurden bis Mitte des 17. Jahrhunderts oft wieder aufgelegt und fanden in hohen Ansehen. Riese's drei Söhne verfassten gleichfalls Rechenbücher.
Die ersten Anfangsgründe des Rechnens, bei denen man die Zahlen mittels der Finger darstellte und auch mit deren Hilfe zählen und primitiv rechnen lernte, wurden in Deutschland schon früh im Elementarunterricht behandelt, zu einer Zeit, als andere elementare Bücher nur erst von den Geistesreichen beherrscht wurden. Sobald es an größere Zahlen ging, schien der Rechenunterricht äußerst schwierig; erleichtert und gehoben wurde er durch Verwendung einer — wahrscheinlich von den Mäuren übernommenen — Rechentafel, des Abakus. Im Abakus legte man für das höhere arithmetische Studium besonderen Wert auf eine tiefinnige Zahlenmystik, die man auch in den Schulen behandelte.

Kurze politische Nachrichten.

Das Buch des Führers „Mein Kampf“ ist nun auch in italienischer Sprache, und zwar in einem Mailänder Verlag, erschienen. Der Führer hat dazu ein kurzes Vorwort geschrieben, in dem er u. a. auf die Bedeutung lebensstarker Völker für das Zusammenleben der Nationen hinweist.

Die Sammlungen innerhalb der Wehrmacht zur Förderung der nationalen Arbeit ergaben von August bis Ende Februar den Betrag von über 841 350 Mark. Von den Dienststellen, Schiffen und Fahrzeugen wurden über 64 520 Mark gesammelt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. März 1934 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 67,7 Millionen auf

3525,8 Millionen Mark verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 67,7 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflohen. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 12,4 Millionen auf 1391,7 Millionen Mark ab. Die fremden Gelder zeigen mit 540,8 Millionen Mark eine Zunahme um 5,5 Millionen Mark. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 12,2 Millionen auf 262,3 Millionen Mark vermindert. Die Deckung der Noten betrug am 23. März 8 Prozent gegen 8,2 Prozent am 15. März d. J.

Im Remelgebiet wurden zwei führende deutsche Persönlichkeiten, Baron von Knapp und Pfarrer Kreibitz von Saff, die seit drei Wochen ohne bestimmte Gründe in Haft gehalten wurden, auf freien Fuß gesetzt, allerdings nur gegen Kautionen von 20 000 und 10 000 Lit.

Vorbildliche Arbeit der NS.-Gano des Gauess Westfalen-Nord im Kampf für die Arbeitsbeschaffung.

Berlin. Der Gauamtsleiter der NS.-Gano des Gauess Westfalen-Nord hat dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Loh, mitgeteilt, daß zum Beginn der Arbeitswoche 1934 die NS.-Gano, Gau Westfalen-Nord, durch Umfrage bei sämtlichen Haushaltungen Nutztagsverteilungen in Höhe von 43,5 Millionen Mark heringebracht hat.



Am 21. und 22. April findet in ganz Deutschland der Reichs-Werbe- und -Opfertag des Jugendherbergverbands statt. Die gesamte deutsche Jugend wird für das Jugendherbergewerk und jammelt am Opfertage Hausleine für neue Jugendherbergen. Jeder Deutsche muß für die Mitarbeit am Jugendherbergewerk gewonnen, muß über die Bedeutung des Jugendwanderns und der Jugendherbergen aufgeklärt werden. Zur Durchführung dieser Aufklärung ist das Bildheft „Schafft uns Jugendherbergen“ herangezogen worden. Die Schrift erfüllt in anschaulichen und eindringlichen Bildern die bisherigen Erfolge des Jugendherbergewerks, die Freuden des Wanderns und die Arbeit der deutschen Jugend, die durch Schaffung von Jugendherbergen in allen Teilen Deutschlands das Wandern zum schönsten, gesündesten und billigsten Sport, der Körper und Geist erfrischt, machen will. Die Schrift hat 32 Seiten Umfang und ein farbiges Titelbild und wird zum Preise von 10 Pf. durch die gesamte Hitlerjugend und alle übrigen Jugendorganisationen des Deutschen Reichs, insbesondere durch die Ortsgruppen des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen verbreitet.
Die deutsche Jugend will mitemdem. Beherzigt den Ruf der Jugend: „Schafft uns Jugendherbergen!“

Jugend, auf zum Berufsweftkamp!

Die der Reichsjugendpresse dient, wird der Reichsberufsweftkamp in fünfzehn Berufsgruppen durchgeführt, und zwar in der folgenden Anordnung:

- Montag, 9. April: Graphisches Gewerbe — Gruppe Öffentliche Betriebe (einschließlich Verkehr) — Gruppe Holz.
 - Dienstag, 10. April: Gruppe Nahrungsmittel — Gruppe Tabak.
 - Mittwoch, 11. April: Gruppe Textil und Bekleidung — Gruppe Baugewerbe.
 - Donnerstag, 12. April: Gruppe Eisen und Metall — Gruppe Chemie, Papier und allgemeine Fabrikation.
 - Freitag, 13. April: Gruppe Bergbau — Gruppe Leder — Gruppe Heimarbeit.
 - Sonntag, 14. April: Gruppe Land- und Forstwirtschaft.
 - Sonntag, 15. April: Gruppe Deutsche Angestelltenchaft.
- Die fünfzehne Gruppe ist diejenige der weiblichen Jugend, die sich entsprechend ihrer Berufszugehörigkeit am gleichen Tage wie ihre obengenannte Gruppe, aber doch getrennt von der männlichen Jugend, zum Berufsweftkamp einfindet.

Teilnehmerkreis.

Alle berufstätigen deutschen Jugendlichen in der Altersgrenze von 14 bis 18 Jahren voll bei männlichen Arbeitern, von 14 bis 21 Jahren voll bei weiblichen Arbeitern, von 14 bis 21 Jahren voll bei männlichen und weiblichen Angestellten. Teilnahme für jeden arischen Jugendlichen kostenfrei.

Anforderungen.

- Praktische berufliche Aufgaben, gearbeitet an der Betriebsstätte oder unter betriebähnlichen Voraussetzungen. Dauer für diese berufliche Arbeit eine bis vier Stunden, je nach Beruf.
- Schriftliche Elementaraufgaben, Rechnen, deutscher Aufsatz, Fragen aus der Berufspraxis (schriftlich gestellt, schriftlich beantwortet). Dauer: rund eine Stunde.
- Für angelernte Arbeiter (Hilfsarbeiter) vor allem im Hinblick auf die praktische Seite abgehandelte Aufgaben.
- Für die weibliche Jugend hauptsächlich Aufgaben hauswirtschaftlicher und mütterlicher Art mit entsprechender Berücksichtigung besonderer beruflicher Aufgaben bei den Frauenberufen oder hauptsächlich von Frauen ausgeübten Berufen.

Es gibt vier Aufgabengruppen

von verschiedener Schwierigkeit: leicht: normal für erstes Lehrjahr (bzw. für 15jährigen Hilfsarbeiter); mittel: normal für zweites Lehrjahr (bzw. 15jährigen Hilfsarbeiter); schwer: normal für drittes Lehrjahr (bzw. 16jährigen Hilfsarbeiter); sehr schwer: für viertes Lehrjahr (bzw. 17- bis 18jährigen Hilfsarbeiter).

Die Sieger im Reichsberufsweftkamp, etwa 15 aus jeder Berufsgruppe, werden zu einem

Auscheidungslamp am 23. April nach Berlin

geholt, um mit besonders ausgewählten Aufgaben ihr überdurchschnittliches berufliches Können zu beweisen. Außerdem werden durch die Sammlung der Arbeiten und ein genaues statistisches Verfahren Erfahrungs- und Bewertungsmaterial für verschiedene Zwecke erhalten werden können.

Die Sachverständigenausschüsse für Heimarbeit.

Zum Gesetz über die Heimarbeit vom 23. März 1934 hat der Reichsarbeitsminister eine Verordnung erlassen, die einige wichtige Vorschriften zur Durchführung des Gesetzes enthält. U. a. trifft die Verordnung Bestimmungen über die Zusammenfassung und die Aufgaben der Sachverständigenausschüsse für Heimarbeit. In den Sachverständigenausschüssen sind sämtliche Beteiligten,

also Gewerbetreibende, Hausgewerbetreibende und Heimarbeiter, ferner Zwischenmeister, wenn sie in einem Gewerbegebiet in größerem Umfang tätig sind, vertreten. Weiter hat mindestens ein Vertreter der Gewerbeaufsicht dem Sachverständigenausschuss anzugehören. Die Sachverständigenausschüsse für Heimarbeit sind stets zu berufen, wenn es sich um die Festsetzung der

Entgelte für Heimarbeit durch Tarifordnungen.

die Regelung über die Verteilung der Arbeitsmengen oder die Einbeziehung von Hausgewerbetreibenden, Zwischenmeistern und anderen arbeitsnehmerähnlichen Personen, die nicht ohne weiteres unter das Gesetz fallen, handelt.

Um einen reibungslosen Übergang vom Hausarbeitsgesetz zum Gesetz über die Heimarbeit zu schaffen, trifft die Verordnung Bestimmungen über die Weiterdauer von Regelungen in der Heimarbeit. Insbesondere gelten die Mindestentgeltfestsetzungen der Sachverständigenausschüsse, die am 30. April 1934 in Kraft sind, als Tarifordnungen weiter.



Edgar von Trosten verbeugte sich vor ihr, im Innern über die kleine Krabbstirne, wie er sie im stillen nannte, amüsiert. Aber das gestiel ihm gerade, daß sie, einarmes Mädchen, ihm nicht so wie all die anderen Frauen und Mädchen entgegenkam — ja, daß sie ihn sogar zurückstieß mit ihren Worten.

„Sie fahren mit mir in meinem Wagen, liebes Fräulein von Hagen!“ bat er, eine zerknirschte Miene machend. „Denn Sie haben mich soeben dermaßen verletzt, daß Sie mir schon diese kleine Gunst gewähren müssen. Bitte, bitte!“

Er hielt ihr treuherzig die Hand entgegen, und da konnte sie nicht anders, als ihre Hand in die seine zu legen, über die er sich schnell niederbeugte, um sie zu küssen.

„Ah, ich störe wohl?“ Veris spöttische Stimme ließ Veronika ihre Hand schnell zurückziehen, und sie wurde rot, als sie sein impertinentes Lächeln sah. Er stand auf der Freitreppe und hatte eine langhalsige Rose in der Hand, mit der er wie mit einer Gerte auf und ab wippte.

„Ja!“ sagte Edgar nur.

Veronika stand schnell auf, neigte flüchtig ihr Köpfchen und eilte an Bert vorbei die Stufen hinunter in den Garten. Sie wollte endlich allein sein und den Brief, den sie in der Nacht geschrieben hatte, in das Versteck legen, oder noch besser, ihn einem vorüberkommenden Jungen zur Beförderung geben. Es spielten ja manchmal Dorfjungen vor dem Tore — vielleicht hatte sie Glück.

All ihre Liebe und all die bitteren Qualen der ganzen letzten Zeit hatte sie dem Geliebten mitgeteilt, hatte ihm

ihr ganzes Herz ausgeschüttet und von ihrer unwandelbaren Liebe zu ihm gesprochen.

Aber sie hatte doch kein Glück, denn Bert sowohl wie Edgar von Trosten eilten ihr nach und blieben an ihrer Seite, daß sie wirklich keine Gelegenheit fand, ihr Schreiben loszuwerden. Das Weinen war ihr nahe, und als sie wieder vor dem Schloß ankamen, verabschiedete sie sich mit einem leichten Reigen des Kopfes und huschte schnell in die Halle, die Treppe hinauf und in ihr Zimmer.

Unterdessen hatten Frau Kunigunde und Gertraude bei verschlossener Tür eine geheime Unterredung. Vor ihnen lag auf dem Tisch ein Vogen Papier, und Gertraude schrieb immer wieder dieselben Zeilen, bis sie aufah und triumphierend sagte:

„So, Großmama, jetzt habe ich die Schrift so ähnlich heraus, sieh mal!“ Sie schob den Vogen zu Frau von Hagen hin, die die Schrift mit den kleinen Zeichen von jenem verräterischen Brief, den die Jungen in der Mauerlücke gefunden hatten, lange verglich. Jetzt nickte sie ihrer Entlein zu.

„Ja, tadellos, nun kannst du schreiben; ich werde dir so ungefähr sagen, wie ich's meine!“

„Ja, famos! Wenn sie das liest, wird sie hoffentlich von ihm lassen.“ Und eifrig nahm Gertraude einen Briefbogen und fing an zu schreiben.

„So, fertig, lies mal!“ Sie schob der Großmutter den Brief hinüber, den diese mit einem Kopfnicken las.

„Nun werde ich ihn heimlich in das Mauerversteck legen, während du dich mit Veronika beschäftigst. Sicher wird sie ihm schreiben und ihm alles erzählen; aber wenn sie diesen Brief findet, weiß sie Bescheid.“

Als Gertraude aus dem Zimmer der Großmutter trat, sah sie Veronika gerade noch die breite Treppe hinauf-eilen. Das war gut, denn nun konnte sie unbemerkt das Versteck aufsuchen. Und das tat sie denn auch mit einem diabolischen Lächeln, das ihr hübsches Gesicht zu einer Frage verzerrte.

„So, nun besorge dein Wert!“ Damit warf sie den Brief, den sie selbst mit solcher Sorgfalt geschrieben hatte, in die Mauerhöhlung, leichtsinnig, in dem Glauben an einen Streich gegen eine andere, die viel hübscher und wertvoller war als sie, und gedankenlos, daß sie durch diese unedle Tat ein Menschenglück vielleicht vernichtete.

Und trällernd huschte sie wieder durch die verschlungenen Wege zum Schloßchen zurück und warf Edgar von Trosten, den sie unterwegs auf dem freien Platz vor der Terrasse traf, einen aufmunternden, ledigen Blick zu.

Aber Edgar von Trosten achtete heute nicht auf die solette, dicke Frau, die ihm ihre Gunst nur allzu freigebig entgegenbrachte, und ging mit einem flüchtigen Gruß an ihr vorbei.

Ihn beschäftigten ganz andere Dinge heute, als daß die Frau seines Vaters ihn gereizt hätte. Die blieb ihm immer noch. Heute sah er nur zwei stolze, dunkle Augen in einem schmalen Mädchengesicht und zwei hochmütig geschürzte, rote Lippen, die im Zorn bebten.

Pfeifend ging er die Gartenwege entlang, mit seinem Spazierstock dabei die vorwichtigen Ranken lösend, die sich ihm entgegenstreckten, und sich im Innern wundernd über die Verwahrlosung, die im ganzen Park herrschte.

„Das muß anders werden“, überlegte er. „Wenn ich erst hier der Herr bin, muß alles musterergültig in Ordnung sein. Was sollen denn die Freunde und Freundinnen denken, wenn sie einmal in diese Wildnis kommen? Fremdbinnen?“ Er lachte häßlich auf, bei dem Gedanken, was Veronika wohl für ein Gesicht ziehen würde, wenn er die Lippe, die Grete, die Dilly und Dollu und wie sie sonst noch alle hießen, einladen würde, um sie seiner Frau vorzustellen. Das wäre ein Gaudium und einmal etwas anderes. Sicher würden sich dann die roten Lippen noch mehr schürzen und die schönen Augen noch hochmütiger blitzen. Aber das wollte er gerade, und wenn sie dann in flüchtiger Abwehr ihm gegenüberstand, dann wollte er sie bezwingen, wollte die sich Sträubende fest in seine Arme schließen und die kühlen Lippen mit seinen heißen Küssen bedecken, bis sie ihre Dummheit einließ. (Korff, folgt.)

Das „Ja“ für den Duce.

Die Wahl zur italienischen Abgeordnetenlammer. Amlich wird folgendes vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen zur italienischen Abgeordnetenlammer bekanntgegeben: Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 10 433 536. Die Anzahl der abgegebenen Stimmen beläuft sich auf 10 041 997; Wahlbeteiligung 96,25 Prozent. Hiervon lauteten auf Ja 10 025 513 Stimmen, auf Nein 16 265 Stimmen. Ungültig waren 1219 Stimmen. Zum Wahlergebnis betonen die Blätter, das Ergebnis sei vor allem ein Akt der Dankbarkeit für den Duce, für sein heroisches Leben, das ganz der Verteidigung der Nation und ihren Idealen gewidmet sei. Ferner verfolge es das Volk ohne unbefriedigten Glauben an das faschistische Regime. Schließlich sei es für alle übrigen Nationen ein neuer glänzender Beweis für den einheitlichen Willen der italienischen Nation. Aus einem Volk, das bis vor kurzem aus Trübsal zerrissen gewesen sei, sei nun eine bewundernswürdige Einheit, ein unzerschneiderlicher Block von Energien geworden.

Die Zusammenfassung der österreichischen Wehrformationen.

„Wehrfront“ und „zivile Front“. Die seit längerer Zeit geführten vertraulichen Besprechungen über die Vereinheitlichung der österreichischen Wehrformationen sind jetzt so weit gediehen, daß mit der Bekanntgabe der endgültigen Regelung bereits in den nächsten Tagen gerechnet werden kann. Sie steht, wie mitgeteilt wird, folgende Regelung vor: Sämtliche Wehrverbände — die Heimwehren, die österreichischen Sturmverbände, der Freiheitsbund und die christlich-deutsche Turnerschaft, jedoch ohne die Bauernwehren des Landbundes — werden zu einer „Wehrfront“ zusammengefaßt

und in die Vaterländische Front eingegliedert. Führer der Wehrfront wird der Bundesführer Starhemberg. Die gesamte Vaterländische Front, die in Zukunft aus der „zivilen Front“ der verschiedenen Organisationen und der Wehrfront bestehen wird, untersteht dem Bundeskanzler Dollfuß. Die Wehrfront wird weiter als eine freiwillige Organisation aufrechterhalten und in die Verfassung nicht eingebaut, jedoch durch die direkte Unterstellung unter die Führung des Bundeskanzlers unmittelbar der Regierung zur Verfügung gestellt. Die gesamte Vaterländische Front wird als eine österreichische Staatsbewegung erklärt. Man nimmt an, daß in Zukunft die Wehrfront etwa 30 000 bis 40 000 Mann umfassen wird.



Die Kochen der deutschen Himalaja-Expedition abgereicht. Die ersten Mitglieder der deutschen Himalaja-Expedition sind unter Leitung des Reichsbahnintendanten Werkl von München abgereicht, um die Vorbereitungen zur Bewingung des Rango Parbat zu treffen; (von links) der Tiroler Erwin Schneider — Peter Aschenbrenner — Kuffner — Willi Werkl, der Leiter der Expedition — Ulrich Wieland-Alt.



So hatte er sich immer eine Ehe gedacht — eine Ehe, die nicht alltäglich wie andere Ehen verlief, in der sich die Gatten sobald über wurden, durch die tödliche Langeweile und das ewige Einerlei. So wollte er seine Ehe leben. Jeden Tag wollte er die Frau aufs neue erobern, und sie sollte ihm den Sieg nicht leicht machen, sonst würde sie ihm bald, wie all die anderen Frauen vor ihr, überdrüssig.

Wenn er nur an die Ehe seines Vaters dachte, erfasste ihn ein Grauen. Aber Bert war auch ein anderer als er, war viel phlegmatischer und bequemer und hatte nur seinen Herbesport im Kopfe. Er wurde eben ganz von seiner Frau beherrscht, die auch ihre eigenen Wege ging und klug genug war, ab und zu ein Auge zuzubrüden, wenn ihr Herr Gemahl einen gelegentlichen Seitensprung riskierte.

Und je kühler Veronika gegen ihn war, je mehr glühte sein Herz und siederte sein Blut nach ihr, so daß er kaum noch seine Blide bezwingen konnte, die an der lieblichen Mädchengestalt hingen.

Heute wollte er sich endlich Gewißheit von ihr holen, ob sie ihn heiraten wollte, denn daß sie mit Fremden „ja“ sagen würde, das war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Ihre Kälte konnte ja eigentlich nur Schamhaftigkeit sein, denn welch armes Mädchen, und wenn es auch noch so schön war, würde einen Mann wie ihn ausschlagen — einen Mann mit seinem Neuhäuser und seinen vielen Millionen! Oh, er konnte die schönen Weiberchen zur Genüge, und da machte Veronika von Hagen sicher keine Ausnahme.

Schwarzer Tag für Autofahrer

Autofahrten in den Tod.

Fünf Tote, zahlreiche Schwerverletzte.

In Laubheim (Kr. Kreuznach) raste ein Kraftwagen, in dem sich der Gauwirtschaftsrat Ottendorf, der Kreisbetriebszellenobmann Karl Feid, der Kölner St. Mann Lamberts und ein älterer Herr aus Köln mit seinem neunjährigen Sohn befanden, in einer Kurve gegen eine Hauswand.

Feid, der älteste SA-Mann Kreuznachs, war auf der Stelle tot.

Ihm war eine Schraube der Windschutzscheibe ins Gehirn gedrungen. Alle Mitfahrenden erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Von den Schwerverletzten ist inzwischen der Gauwirtschaftsrat Ottendorf gleichfalls gestorben. Von den weiteren Insassen hat der Fahrer Lamberts einen Oberschenkelbruch erlitten. Ferner wurde ihm der Brustkorb eingedrückt. Man hofft jedoch, ihn am Leben erhalten zu können. Der neunjährige Sohn des gleichfalls schwerverletzten Dittrich aus Köln, der einen schweren Schädelbruch erlitt, schwebt noch in Lebensgefahr. Die beiden Toten sind im Sitzungssaal des Stadthauses in Bad Kreuznach aufgebahrt worden. SA stellt die Ehrenwache.

An einem Bahnübergang auf der Strecke Bassum—Bünde bei Neuzerke wurde ein Kraftwagen von einem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzug erfasst

und etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Der Besitzer des Kraftwagens, ein Zigarrenfabrikant, wurde auf der Stelle getötet; seine Begleiterin erlag im Krankenhaus ihren schweren Verletzungen. Der Kraftwagen hatte sich betarrt in die Maschine festgerannt, daß ein Hilfszug mit Schweißapparaten angefordert werden mußte, um die Trümmer zu beseitigen.

Fremdenverkehr und Deutschtum.

Im Berliner Columbus-Haus fand die feierliche Eröffnung der „Deutschtum“ statt, in der sich die 24 Landesverkehrsverbände sowie die Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr zusammengeschlossen haben. Zur Eröffnung hatten sich Vertreter der verschiedenen Reichsministerien sowie die Träger und Förderer des deutschen Fremdenverkehrs in großer Zahl eingefunden. Reichsminister Dr. Goebbels erschien in Begleitung des bayerischen Staatsministers Esser.

Der Bundespräsident, Staatsminister Esser, eröffnete die Veranstaltung mit einer Ansprache, in der er nachwies, daß der deutsche Fremdenverkehr in der Zeit der liberalistisch-marxistischen Herrschaft ständig weiter zurückgegangen sei. Es müsse festgestellt werden, daß sich der deutsche Fremdenverkehr im letzten Jahre bereits erheblich gebessert habe. Die zentrale Verkehrsstelle, die heute eröffnet werde, solle die Arbeit nunmehr von einer einheitlichen Stelle aus erteilen. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen dreisprachigen Sieg Heil auf das deutsche Volk und Vaterland, auf den Reichspräsidenten und den Führer.

Darauf nahm Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer längeren Ansprache und übergab dann das neugeschaffene Reichsamt dem Bundespräsidenten Staatsminister Esser zu treuen Händen. Dr. Goebbels führte u. a. folgendes aus: Als im Januar 1933 die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, sei dieser Vorgang für die Welt außerordentlich überraschend, wenn nicht gar verbäufelnd gewesen, da die vorangegangenen deutschen Regierungen den Nationalsozialismus vor der Welt zu bagatelisieren und zu diskriminieren versucht hätten. Die Welt habe deshalb auf die Übernahme der Macht durch den Nationalsozialismus

in einer eigenen Art geantwortet.

Man habe sich gar nicht die Mühe gegeben, den Nationalsozialismus geistig und politisch zu verstehen, sondern das ganze Referat der amerikanischen Argumente, das bis

Auf der Straße zwischen Loendorf und Gating bei Hufum verunglückte in Katharinenberg ein mit Reichsarbeitern besetzter Lastkraftwagen. Der

Wagen raste in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast.

rif diesen um und fuhr sodann gegen einen Baum, der ebenfalls umgestürzt wurde. Der Lastkraftwagen ging fast vollständig in Trümmer. Von den Insassen wurde ein junger Arbeiter auf der Stelle getötet, ein zweiter Arbeiter liegt im Sterben. Die übrigen Insassen haben zum Teil schwere Verletzungen erlitten, hauptsächlich Knochenbrüche. Man vermutet, daß die Steuerung des Lastkraftwagens versagt hat.

Chinesische Offiziere bei Genthin verunglückt.

Bei Pargen in der Provinz Sachsen, unweit Genthin, hatten fünf chinesische Offiziere einen schweren Automobilunfall. Die Offiziere gehören einer chinesischen Studienkommission an, die sich einige Monate in Deutschland aufgehalten hat und unter Führung des Generals Yang steht. Sie befanden sich auf der Fahrt nach Holland, als sich der Unfall ereignete. Der General wollte ihnen mit der Eisenbahn folgen. Einzelheiten und Ursache des Unglücks liegen sich nicht feststellen, da die Verletzten, die in das Johanniterkrankenhaus in Genthin gebracht wurden, nur wenig Deutsch sprechen.

Nur ein Todesopfer bei Neuer Krug.

Zu dem Unglück am Bahnübergang auf der Strecke Bassum—Bünde bei Neuzerke erfahrene wir noch, daß die Brant des Fahrers auf der Stelle getötet wurde, während dieser selbst, der Tabakfabrikant Lindmeier aus Bünde, mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Bünde gebracht wurde. Die Strecke ist vollkommen gerade und übersichtlich, so daß es unerklärlich bleibt, wie der Kraftfahrer das Herannahen des Zuges nicht bemerken konnte.

Dahin von den Gegnern im Innland angewendet worden sei, sei nun im Ausland zur Anwendung gebracht worden. Der Minister erinnerte an

die Grenzfrage im Auslande

und betonte dabei, daß niemals das geschriebene oder das gesprochene Wort so stark wirken könne wie der praktische Augenblick. Die Reichsregierung habe daher die Bestrebungen der Verkehrsverbände, Reisen von Ausländern nach Deutschland zu organisieren, stets begrüßt. Seit Hunderte und Tausende von einflussreichen Ausländern Gelegenheit gehabt hätten, sich durch eigenen Augenschein von der tatsächlichen Lage im Reich zu überzeugen, werde Deutschland in der Welt viel besser verstanden.

Daraus könne man erkennen, von einer wie eminent wichtigen Bedeutung die Frage des Fremdenverkehrs nicht nur für die deutsche Wirtschaft, sondern auch für das Deutschtum an sich sei. Hauptgrund dafür bleibe es, im Fremdenverkehr nicht durch Worte, sondern durch Leistungen für Deutschland zu werden.

Neue Aufgaben der HJ-Führung.

Eine Vorkast von Schirach zum Führertag der Hitlerjugend in München.

In München wurde in der Tonhalle ein Führertag der HJ-Hochland abgehalten, bei dem Obergebietführer Hermann von der Reichsjugendführung eine schriftliche Vorkast des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Reichsjugendführers Baldur von Schirach bekanntgab.

In dieser Vorkast heißt es u. a., daß im nächsten Zeitabschnitt besondere Aufgaben zu erfüllen seien, nämlich die Schulung der in den letzten Jahren zur NS-Jugendbewegung gestoßenen Jungen und Mädels und ferner

die Eingliederung der katholischen Jugendverbände in die HJ. Nach dem Vortragen der evanangelischen Jugend-

von der Freitreppe in den Fahrweg einbog, da konnte Veronika sich nicht enthalten, zu sagen:

„Aber kommt denn Ihr Chauffeur nicht mit? Ich dachte...“

Er blinnte sie von der Seite spöttisch an.

„Warum sollte denn ein Dritter mitfahren, Fräulein von Hagen? Ich möchte doch mit Ihnen allein sein.“

Veronika kippte bebt. Ein heiserer Zorn auf ihre Angehörigen erfaßte sie, die sie in eine solche Lage brachten, ja, die gewissenlos genug waren, sie zu verjahren, nur um das häßliche Geld.

„Sie machen ein Gesicht, als wäre ich Ihnen zuwider, und als wünschten Sie mich wer weiß wie weit ins Pfefferland!“ rief Trostons scharfe Stimme sie in die Gegenwart zurück. „Was habe ich denn eigentlich verbrochen, daß Sie so wenig nett zu mir sind?“

Eine rote Welle ging über ihr bleiches Gesicht.

„Mir ist nicht gut. Ich habe Kopfschmerzen und wäre am liebsten zu Hause geblieben“, sagte sie leise.

„Das wird im kühlen Wald vergehen. Wir sind gleich dort“, tröstete er und beschleunigte noch das Tempo, denn hier auf der Dorfstraße fürchten ihn die vielen wenigeren Blicke der Bauern. Und er wollte doch seine Werbung so bald wie möglich anbringen. Sie würde schon nicht „Nein!“ sagen, würde sich auch nicht gegen seine Kisse wehren, wenn sie wirklich derartige Kopfschmerzen fühlte.

Von dem anderen Wagen war nichts zu sehen, der hatte einen zu großen Vorsprung gewonnen. Aber bei der Förderei wollten sie ja wieder zusammenkommen, und bis dahin war der Weg noch weit.

Unter den hohen Kiefern war es wirklich etwas kühl. Trostons ließ den Wagen nur noch ganz langsam laufen. Eine Welle lag tiefe Stille zwischen ihnen. Geheimnisvoll tauchte es in den hohen Wipfeln der Bäume, raschelte ein Eichhörnchen an einem Stamm entlang, oder sprang ein erschrockener Hase über den Weg. Rote Pilze leuchteten aus dem grünen Moos zu beiden Seiten des Weges auf, und wo eine niedrige Schonung war, kam ein feiner Duft von wildem Rhododendron herüber. (Fortsetzung folgt.)

Wir beginnen!



Und jeder muß sein Teil dazu beitragen...

Wie kann ich zur Arbeitsbeschaffung beitragen?

Jeder muß die Gesetze über Steuervorteile bei der Arbeitsbeschaffung kennen!

Jeder deutsche Volksgenosse kann bei der Arbeitsbeschaffung 1934 tatkräftig mitwirken und dazu beitragen, auch den letzten Erwerbslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen. Die Reichsregierung hat eine Anzahl von großzügigen Maßnahmen getroffen, um die Arbeitsbeschaffung zu erleichtern. Als die wichtigsten davon sind zu nennen:

1. Gewaltige Aufträge der öffentlichen Hand, die durch die Arbeitsbeschaffungsprogramme der früheren Jahre vorbereitet worden sind. Es ist noch ein Arbeitsvorrat im Betrage von etwa 3 1/2 Milliarden Reichsmark vorhanden.
2. Weiterführung des Baus der Autobahnen. Die Arbeit wird im Frühjahr auf 14 Strecken aufgenommen.
3. Finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere steuerliche Erleichterungen und Vorkaufleistungen.

Alle diese Maßnahmen haben natürlich nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn das gesamte deutsche Volk sich bemüht, sie in die Wirklichkeit umzusetzen. Das ist namentlich bei denjenigen Arbeiten erforderlich, zu denen durch Steuererleichterungen angeregt werden soll. Eine genaue Kenntnis dieser steuerlichen Erleichterungen ist daher Pflicht jedes deutschen Volksgenossen. Jeder muß versuchen, Arbeitsgelegenheit zu schaffen, sei es als Arbeitgeber, sei es als Käufer von neuen Gegenständen.

Es ist Pflicht jedes Einzelnen, der dazu in der Lage ist, die großzügigen Steuererleichterungen des Reiches auszunutzen.

Er soll nicht darauf warten, bis eine behördliche oder andere Stelle ihn mit der Nase darauf stoßt, sondern er soll selber Mittel und Wege suchen, um es möglich zu machen, zu seinem Teil an dem hohen Ziel der Arbeitsbeschaffung mitzuwirken.

Wer kommt nun als Auftraggeber in erster Linie in Frage? Wem kommen die steuerlichen Erleichterungen zugute? Es sind vor allem

fünf große Gebiete, auf denen Steuerbefreiungen oder steuerliche Erleichterungen anregend wirken sollen: Der Automobilbau, der Maschinenbau, die Bauwirtschaft, die Herstellung von Möbeln und Hausgerät und die Ueberführung von weiblichen Arbeitskräften in die Ehe bzw. in den Privathaushalt als Hausgehilfinnen.

I. Steuerfreiheit für Personenkraftwagen und Kraftfahräder.

Wer einen Personenkraftwagen oder ein Motorrad kauft, braucht auch in diesem Jahr keine Kraftfahrzeugsteuer zu zahlen. (Gesetz vom 10. 4. 1934.) Die Kleinwagen sind erheblich billiger geworden, dazu kommt die Steuererleichterung. Zahlreiche Volksgenossen werden sich also überlegen müssen, ob es für sie nicht vorteilhafter ist, einen Wagen anzuschaffen. Sie sparen dadurch an Fuhrgeblätern, vielfach auch an Zeit und Kräfte, können manchmal auch billiger wohnen, wenn auch weiter entfernt von ihrer Arbeitsstelle.

II. Steuerfreiheit für Erwerbseinkünfte.

Auch Erwerbseinkünfte von Maschinen und Geräten aller Art sind in diesem Jahr wieder von der Steuer befreit. Dabei sind vier Bedingungen zu erfüllen:

Der neue Gegenstand muß inländisches Erzeugnis sein, er muß vor dem 1. 1. 1935 angeschafft werden, ein gleichartiger Gegenstand, der bisher dem Betriebe diente, muß durch die Neuananschaffung ersetzt werden, nur es darf nicht eine Maschine neu eingeführt werden, die Arbeitskräfte überflüssig macht.

Alle diese Bedingungen sind erforderlich, wenn der eigentliche Zweck des Gesetzes, die Arbeitsbeschaffung, erreicht werden soll. (Gesetz vom 1. 6. 1933.)

Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die Einkommen-, Körperschaft- und Gewerbesteuer sowie auf die Zuschläge zur Gewerbesteuer. Der Käufer kann bei Erwerb einer neuen Maschine in diesem Steuerabschnitt den vollen Anschaffungspreis der neuen Maschine von seinem steuerpflichtigen Einkommen oder seinem Gewerbesteuer absetzen.

Jeder, der Maschinen und Geräte der verschiedensten Art benötigt, kann die Steuerbefreiung ausnützen: der Bauer und der Gärtner, der Kaufmann und der Buchdrucker, der Fabrikant und der Arzt, der Handwerker und der Künstler. Es können Schreibmaschinen und Lokomotiven, Registrierkassen und Fernsprechanlagen, Werkzeuge aller Art unter diesen günstigen Bedingungen eingekauft werden. Niemand sollte diese einzigartige Gelegenheit veräumen, seine Betriebsausstattung zu ergänzen.

III. Steuerermäßigungen für Zukaufleistungen und Ergänzungen an gewerblichen Betriebsgebäuden.

Auch diese steuerliche Begünstigung beruht auf einem im vorigen Jahr bereits angewandten Gesetz vom 15. 7. 1933. Die Steuererschuldung ermäßigt sich in jedem Fall um 10% der Aufwendungen, die für Reparaturen und Ausbauten erfolgt sind. Diese Steuerermäßigung gilt nur für gewerbliche Unternehmungen — nicht für die Landwirtschaft oder für Wohngebäude — und erstreckt sich nur auf die Einkommensteuer bzw. die Körperschaftsteuer.

Um auch hier den Zweck der Arbeitsbeschaffung wirklich zu erreichen, müssen dabei folgende Vorbedingungen erfüllt werden: nur derjenige Unternehmer erhält die Steuerermäßigung, in dessen Betrieb die Lohnsumme wenigstens um den Betrag, für den die Steuerermäßigung verlangt wird, höher ist als im vor-

hergehenden Steuerabschnitt. Ist die Lohnsumme weniger stark gestiegen, so fällt die Steuerermäßigung nicht ganz fort, aber sie kann dann nur eben so groß sein, wie die Erhöhung der Lohnsumme, also vielleicht nur 8% oder 6%. Damit Umgehungen vermieden werden, dürfen bei dem Vergleich der Lohnsummen die Gehälter und Löhne nicht berücksichtigt werden, die über RM. 3600.— jährlich hinausgehen, denn sonst könnte es passieren, daß eine Firma einfach die Gehälter ihrer Direktoren entsprechend heraufsetzt.

Auch diese Begünstigung wird ferner davon abhängig gemacht, daß die Arbeiten vor dem 1. 1. 1935 beendet sind und daß nur inländische Erzeugnisse verwendet werden. (Ausnahmen sind nur in besonderen Fällen zulässig.)

Welche Arbeiten werden begünstigt? Ausbesserungen aller Art am Gebäude, Dach, an Fenstern, Türen, Fußböden, Treppen usw., aber auch Installationsarbeiten gelten als Instandsetzung im Sinne des Gesetzes. Als „Ergänzung“ gelten solche Arbeiten, durch die der Wert des Gebäudes für die Dauer erhöht wird, also Aufstockung, neue Wände, Doppelfenster, Fahrstühle, Heizungsanlagen usw.

IV. Steuerbefreiungen für neu errichtete Kleinwohnungen und Eigenheime.

Unter diese Befreiung fallen Kleinwohnungen, die bis zum 31. 3. 1935 bezugsfertig werden, und Eigenheime, die bis zum 31. 3. 39 fertig werden. Die Befreiung beträgt die Einkommen-



steuer, die Vermögensteuer und die Grundsteuer des Landes sowie die Hälfte der kommunalen Grundsteuer. Sie läuft für Kleinwohnungen bis 31. 3. 39 und für Eigenheime bis 31. 3. 44. Verordnung vom 26. 10. 33.)

Im Hinblick auf den großen Mangel an Kleinwohnungen ist zu erwarten, daß durch diese großen steuerlichen Vorteile auch weiterhin zahlreiche Neubauten angeregt werden. Wandering Volksgenosse wird die langerehnte Gelegenheit ergreifen, sich ein eigenes Heim auf eigener Scholle zu schaffen.

V. Steuererleichterungen für den privaten Zuzug.

Weitere Anreize für das Baugeschäft werden durch die Steuerbefreiungen für den privaten Zuzug ausgelöst werden. Nach dem Kundentat des Reichsministers der Finanzen vom 10. 10. 33 können Aufwendungen für den zivilen Zuzug von Einkommen aus Gewerbebetrieb, aus Landwirtschaft und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen bei der Veranlagung voll abgezogen werden. Diese Erleichterungen gelten aber nicht nur für den Ausbau von Schutzräumen, sondern auch für die Beschaffung von Schutzgeräten, von Entgiftungsmitteln, für die Auffüllung und Ausbesserung von Mannschaften in privaten Betrieben usw. Bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden treten außerdem noch die dafür vorgesehenen Vorteile (Zehnprozentige Ermäßigung der Einkommensteuer) in Kraft, und es können Reichszuschüsse und Zinsvergütungen gemindert werden. Darum, Hausbesitzer in Stadt und Land, Gewerbetreibende und Handwerker, baut Zuzugsräume und kauft Schutzgeräte! Ihr beschafft dadurch Arbeit und hilft euch und euer Vaterland vor den Gefahren des Luftkrieges schützen!

VI. Gewährung von Ehestandsdarlehen.

Auch in diesem Jahr werden wieder Ehestandsdarlehen gewährt, wenn die Frau durch ihre Arbeit eine Arbeitsstelle findet. Der Antrag ist schriftlich an diejenige Gemeindebehörde zu richten, in deren Gebiet der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung wohnt.

Bedingungen: Die Ehefrau muß zwischen dem 1. 6. 31 und dem 31. 6. 33 mindestens 6 Monate Inlands-Arbeitsnehmerin gewesen sein. Das landesamtliche Angebot muß vorliegen. Die Ehefrau muß ihre Tätigkeit aufgeben und sich verpflichten, sie nicht wieder auszunehmen, solange der Ehemann mindestens RM. 125.— verdient und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt ist. Die Ehegatten müssen politisch und finanziell einen guten Ruf haben, arischer Abstammung und ehelich sein. Es wird nicht Barzins gegeben, sondern Bedarfsscheine in Städten von RM. 100.— und RM. 10.—. Sie gelten für Möbel und Hausgerät, aber z. B. nicht für Kleidung und Wäsche. Das Darlehen ist unverzinslich und wird in monatlichen Raten von 1% getilgt. Bei der Geburt jedes lebenden Kindes werden 20% erlassen und die Tilgung kann für ein Jahr unterbrochen werden. Diese Erleichterung kann vielen Hunderttausenden von Volksgenossen zugute kommen und ist bisher in ganz erstaunlich hohem Umfange auch ausgenutzt worden.

VII. Steuerermäßigung bei Einstellung von Hausgehilfinnen.

In einem ebenso großen Kreis von Volksgenossen wendet sich die Anregung, Hausgehilfinnen einzustellen. Der Hausgehilfinnen einstellt, hilft damit, junge Mädchen einem oft weiblichen Beruf zuzuführen und sie für ihre Arbeit als Frau und Mutter vorzubereiten. Durch Reichsgesetz vom 12. 6. 33 sind Hausgehilfinnen vom Beitrag zur Arbeitslosenversicherung befreit, durch Verordnung vom 16. 5. 33 hat man bei der Unfallversicherung eine Ermäßigung des Beitrages eintreten lassen. Der Arbeitgeber erhält laut Gesetz vom 30. 6. 33 für jede Hausgehilfin die gleiche Steuerermäßigung wie für ein minderjähriges Kind.

Darum, deutsche Volksgenossen, macht euch diese und die anderen Steuervorteile zunutze! Ihr gebt Volksgenossen Arbeit und Brot, und ihr vermindert eure Steuerlast!

An die Arbeit!

Der Führer verlangt die Hilfe eines jeden Einzelnen.

In ganz Deutschland wurden am Tage des Frühjahrsanfangs zahlreiche große Bauvorhaben in Angriff genommen, die zum größten Teil von der öffentlichen Hand eingeleitet worden sind. Der Führer selbst hielt an der Baustelle Unterach der Reichsautobahn München—Landesgrenze Salzburg eine flammende Rede, in der er das ganze deutsche Volk aufrief, sich mit aller Kraft für die Arbeitsbeschaffung einzusetzen.

Adolf Hitler betonte in dieser Rede, daß die nationalsozialistische Revolution ihren Sinn nicht in der Verbildung hat, sondern in einem eigentlichen Neuaufbau. Die Disziplin der nationalsozialistischen Revolution war die Vorbereitung für das Gelingen der politischen und wirtschaftlichen Rettungsschritte. Es ist gelungen, dem neuen Regiment eine unerhörte Stabilität zu geben. Diese Stabilität der Regierung wird zur Quelle des Vertrauens und der Zuversicht für das Volk. Vertrauen und Vertrauen sind aber grundsätzliche Bedingungen für das Gelingen jeder wirtschaftlichen Wiederkehr.

Es ist ein Verstum zu meinen, daß eine Regierung allein das Wunder einer Erneuerung vollbringen könne. Es muß ihr gelingen, das Volk in den Dienst ihrer Willen zu stellen. Der Himmel hat zu allen Zeiten nur dem geholfen, der selbst sich redlich bemüht, nicht auf andere baute, sondern sein Vertrauen stets auf die eigene Kraft.

Die Vorbereitung hat uns als intelligentes Volk geschaffen. Unser Volk ist fleißig und gewillt zu jeder Arbeit. Der deutsche Arbeiter wird von keinem anderen übertraffen, und uns soll es nicht möglich sein, dem einen Arbeit zu beschaffen, um die Rot der anderen zu beheben.

Der Führer bezeichnet es als die erste Aufgabe, zunächst einmal auch den letzten Mann wieder in Arbeit zu bringen. Erst dann, wenn mehr produziert wird, können wir auch mehr verdienen, denn das Einkommen ist letzten Endes das Auskommen, und das Auskommen eines Volkes wird bestimmt durch die Gesamtsumme der von ihm hergestellten und ihm daher zur Verfügung stehenden Lebensgüter.

Der deutsche Arbeiter habe das trotz der zum Teil geradezu unendlichen Verluste begriffen. Manche Unternehmer schienen aber in dem Glauben zu leben, daß sie bereits heute besonders hohe Dividenden verdienen könnten. Der Führer wird jedem Versuch, die Dividenden in die Höhe zu treiben, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Die Reichsregierung versucht, die Produktion Schritt für Schritt von neuen Belastungen zu befreien, die als unvernünftige Steuererhöhungen das wirtschaftliche Leben abwürgen. Sie war weiter entschlossen, grundsätzlich an die Wirtschaft keine Geschenke mehr auszuverteilen, sondern alle verfügbaren Mittel für die Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Die Initiative, die dabei der Staat ergreift, hatte immer nur den Zweck, die private Initiative zu erwecken und damit das wirtschaftliche Leben langsam wieder auf eigene Füße zu stellen. Jeder Unternehmer möge begreifen, daß die Erfüllung der uns gestellten Aufgabe nur möglich ist, wenn sich alle in den Dienst dieser Aufgabe stellen.

Schon in diesem Jahre werden rund zwei Drittel Milliarden Reichsmark dem Ausbau der Autobahnen dienen, die eine spätere Zeit als Markstein in der Geschichte des Verkehrs betrachten wird. Gewaltige Summen werden für die Ermäßigung produktionsdienlicher Steuern ausgeben werden. Hund dreihundert Millionen Steuerzuschüsse kommen der Wirtschaft in diesem Jahre zugute. Um weiteren 200 000 Männern den Eintritt in die Ehe zu ermöglichen, werden rund 150 Millionen Reichsmark für Ehestandsdarlehen bereitgestellt. Durch Steuererleichterungen soll die Zahl der Hausgehilfinnen gesteigert werden. Gewaltige Beträge werden zu Abgabensenkungen dienen sowie zur Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Das Programm der Reichsregierung wird das größte Arbeitsbeschaffungsprogramm sein, das Deutschland bisher kannte. Es gewährt die nötigen Mittel sind, so können und werden sie nicht aus der Notensprelle kommen. Eine Inflation ist für uns undenkbar. Um diese Mittel zu beschaffen, ist das Vertrauen des Volkes und die Hilfe der Sparer die allererste Voraussetzung. Auch wer sparsam Arbeit und Brot, wenn er die Mittel der Wirtschaft zur Verfügung stellt. Das Vertrauen der deutschen Sparer wird auch in Zukunft durch keinerlei willkürliche Eingriffe und durch keinerlei leichtsinnige Finanzgebärden enttäuscht werden.

Eines aber ist nötig zum Gelingen des großen Werkes — die gemeinsame Zusammenarbeit aller und die Hilfe eines jeden einzelnen. Wenn sich über 40 Millionen erwachsene Menschen einen einzigen Willen verschreiben, dann kann aus dieser unerschöpflichen Kraft nichts anderes als der Erfolg wachsen.

Trinkt Pietzsch-Kaffee

Freibank.

Mittwoch, den 28. März 1934, von 9 Uhr vormittags an Verkauf von Rindfleisch in rohem Zustand zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund.
Wilsdruff, den 27. März 1934. Der Stadtrat.

Walter Rasche
Charlotte Rasche geb. Schilling
Vermählte
Dresden 27. März 1934 Wilsdruff

Allen denen, die uns anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter durch Geschenke, Blumen, Wort und Schrift erfreuten, sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Alfred Pietzsch.

Statt Karten

Für die außerordentlich vielen Glückwünsche, Blumengrüße und Geschenke, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Christa übermittelt worden sind, danken wir auf das Herzlichste.

Otto Wehner und Frau.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Käthe danken wir allen herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Curt Sohr, Klemperei.

Für die zahlreichen Geschenke sowie Glück- und Segenswünsche zur Konfirmation unserer Tochter Ruth danken wir herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Heinr. Lehmann.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Eilfriede danken wir hierdurch herzlichst
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Hans Glasbmann.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Enkels Alwin Forke danken wir allen aufs Herzlichste.
Wilsdruff, Palmarum 1934. Familie Oskar Jünger, Schokoladengeschäft.

Für die vielen Geschenke, Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Erich danken wir hiermit allen herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934. Familie Kurt Preigke

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Annemarie danken wir allen herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Richard Nebel.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Johannes danken wir herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934 Familie Paul Kirsten.

Ruhigere Zeiten erfordern lebhaftere Reklame!

Rhein- und Mosel-Weine
billig und gut. Bowlenweine v. Faß
Alfred Pietzsch

Verloben

Sie sich zu Ostern, dann zeigen Sie es Ihren Freunden und Verwandten an im

„Wilsdruffer
Tageblatt“
dem Blatt der Heimat.



Verolax

Bestbewährte
Frühjahrskur

dient z. Auffrischung der Säfte, zur Belebung des Stoffwechsels und ist von ausgezeichnet, blutreinigender Wirkung
Allein echt in Orig.-Packeten zu 1.75 RM.

Löwenapotheke
Allopath. und homöopath. Präpar. Inh.: P. KNADE

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hildegard erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Wilsdruff, Palmarum 1934. Familie Rudolf Petermann.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes Walter danken wir allen herzlichst
Restaurant Nieder-Grumbach, Palmarum 1934. Familie Oskar Eger.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Doris danken wir allen herzlichst.
Grumbach, Palmarum 1934. Familie Arno Weber.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meiner Pflegetochter Johanna danke ich herzlichst.
Limbach, Palmarum 1934. Ida verw. Neubert.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation meiner Tochter Johanna danken ich allen aufs herzlichste.
Limbach, Palmarum 1934. Meta verw. Froberg.

Zur Konfirmation unserer Tochter Magdalena sind uns von nah und fern in so reichem Maße Geschenke und Glückwünsche überandt worden, für die wir hierdurch herzlichst danken.
Limbach, Palmarum 1934. Familie Max Heber.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes Gerhard danken wir allen aufs herzlichste.
Limbach, Palmarum 1934. Alfred Runze und Frau.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hildegard dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Lampersdorf, Palmarum 1934. Familie Arnold.

Spinat, Pfd. 15 Pfg.
Rapunzel, 1/4 Pfd. 15 Pfg.
Apfel, Pfd. 18 Pfg.
Brewer, Holentstraße

Trinkt Pietzsch-Kaffee

Wir helfen beim Groß-Räumen!



Schwan-Geisepulver zum Disinieren u. Putzen
Paket 24 Pfennig
Doppelpaket nur 44 Pfennig.

Gefest-Bohnerwachs zum Schutze u. Polieren
ca 1/2 Dose ca 1 Dose ca 2 Dose
RM-40 RM-75 RM-140

Zur Festbäckerei:

Weizenmehl 1 17 ♂
Sultanien 1 25 ♂
Mandeln s. u. b. 1 1,05
Cocosraspel 1 30 ♂
Schmalz 1 83 ♂
Cocosfett 1 65 ♂
Oel 1 56 ♂

Reiche Auswahl

Frisch eingetroffen:

Blut- u. Leberw. 1/4 15 ♂
Brat- u. Mettw. 1/4 25 ♂
Bierwurst 1/4 25 ♂
gek. Schinken 1/4 30 ♂
Fleisch-, Fischsalat 1/4 18 ♂
Mayonnaise 1/4 20 ♂
Schweizerkäse 1/4 25 ♂
Bratheringe 1 Liter-D. 50 ♂
Fettsild in Oel Dose 16 ♂

Für die Feiern:

Unsere erprobten und gelobten Kaffeesorten
Haushaltmischg. 1/4 48 ♂
Spezialmischg. 1/4 60 ♂
Wermutwein v. F. 1178 ♂
Rotwein vom Faß 1198 ♂
Mischobst 1 40 ♂
Ringäpfel 1 48 ♂

in Ostergeschenken

Thams & Garfs, Wilsdruff, Markt 100

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Dorothea dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Hühndorf, Palmarum 1934 Reinhard Pietzsch und Frau.

Für die schönen Geschenke, Blumen und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter Klara sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Hühndorf, Palmarum 1934. Familie Alfred Rump.

Olter-Sonnabend

Sind unsere Geschäftsräume für den Verkehr mit dem Publikum
10-11 Uhr geöffnet.
Stadtbank Wilsdruff Wilsdruffer Bank
- Stadtkasse - c. o. m. b. s.

Zum Schulanfang!

Es hat schon seinen Grund, wenn tausende Mütter für ihre Kinder immer wieder Bleyle-Kleidung wählen. Denn nichts ist besser für die heranwachsende Jugend. Jede Mutter, die einmal Bleyle-Kleidung ausprobiert hat, wird dies bestätigen. Es ist schon wahr:
Wer Bleyle kennt, kauft Bleyle!
Emil Glathe, Wilsdruff.

Mehr Inserate - mehr Käufer!

Zucht- u. Nutzviehverkauf
Stelle wieder eine große Auswahl
Original Ostpreußisch
Holländer Zucht- u. Nutzvieh
hochtragende und reichgehaltene Kühe
und Kalben mit hoher Milchleistung äußerst
perdant und vorzüglich zum Verkauf und Tausch auf Schlachtwert
Wilsdruff, Ruf 526 Rudolf Kästner, am ob. Bach 122

Gemüse- und Frucht-Konserven bedeutend billiger
Alfred Pietzsch